

1/2001

Verlagspostamt 6020 Innsbruck 300018199U P.b.b.
Bureau de poste 6020 Innsbruck (Autriche) Taxe perçu

MAIL

Magazin des Tiroler Bildungsinstituts

Der neue Landesrat Günther Platter präzisiert seine Vorstellungen

Der Multimedia-Arbeitsplatz stellt viele Anforderungen

Bildungsoffensive mit neuen Lehrgängen

Neue Wege

im Tiroler Bildungsinstitut mit seinen
Einrichtungen Grillhof und Medienzentrum



Adresse:



[http:// www.tirol.gv.at/bildungsinstitut](http://www.tirol.gv.at/bildungsinstitut)



tirol

Falls unzustellbar, bitte an folgende Adresse zurücksenden:
Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum des Landes Tirol,
Rennweg 1, 6020 Innsbruck



EDITORIAL

Jahreswechsel bringen es mit sich, dass neue Vorsätze gemacht werden, die am Ende des Jahres meist doch unerfüllt bleiben. Bei einer gezielten Planung ist dies anders. Für das Bildungsjahr 2001 werden im Tiroler Bildungsinstitut innerbetrieblich und im Veranstaltungsbereich neue Initiativen gesetzt. Mit der Ausweitung des Projekts JungMedia in den Medienzentren in Reutte und Schwaz werden nun auch ab Herbst in diesen Bezirken Projekte und Veranstaltungen im Multimedia-Bereich durchgeführt.

Bereits im vergangenen Jahr wurde das medienpädagogische Konzept im TBI-Medienzentrum neu organisiert. Unter dem Titel „digital imaging“ werden landesweit professionelle Workshops und Seminare zur digitalen Fotografie und Videoschnitt angeboten. Miteingebunden in diese Qualifizierungsoffensive sind auch Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen in der Landes- und Gemeindeverwaltung. Im Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof wird das Veranstaltungsangebot mit neuen (Universitäts)Lehrgängen erweitert. Neu hinzukommen Seminare und Workshops für Landes- und Gemeindebedienstete sowie Seminare für andere Zielgruppen. In Vorbereitung ist derzeit die Gründung einer Gemeindeakademie.

Der Begriff des Wissensmanagements gilt als Schlüsselbegriff für das Managen von Wissen innerhalb der Organisationsstruktur, aber auch zwischen den Teilnehmer/innen (bei den Lehrgängen) und in der Planung größerer Projekte mit Kooperationspartnern. All dies kann nur mit guten, leistungswilligen, kreativen und begeisterungsfähigen Mitarbeiter/innen umgesetzt werden.

Wir wünschen beim Lesen unserer neuen Ausgabe viel Freude und bedanken uns für Ihre Rückmeldungen.

Mag. Franz Jenewein

Institutsleiter

Inhalt

In Erinnerung an LR Fritz Astl	3
Zukunftsaspekte für die Tiroler Weiterbildung	4
Multimedia-Kompetenz	6
Multimedia-Arbeitsplatz	7
Mediatisierte (Wissens-)Gesellschaft und Medienkompetenz	9
Aktuelle Medien im Verleih	10
Aktuelles	11
Bezirksmedienzentren	12
Bildungsoffensive	14
Spiel bringt Farbe ins Leben	15
Wissensmanagement	18
Freies Surfen für den Bürger	19
Internet-Tipps	20
Galerie am Grillhof: Barbara Fuchs	21
Kinder, wie die Zeit vergeht	22
Workshop „Digitale Fotografie“	23
Veranstaltungen	24



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:

Tiroler Bildungsinstitut

Redaktion: Michael Kern, Fachbereichsleiter Medienzentrum

F.d.Inh.v.: Mag. Franz Jenewein

Fotos: Weber, Kern, Primus, Pleger, Schindl, Kleinlercher,

Leis, Land Tirol, FWU, Sieß

Satz, Grafik: Agentur MedienWerkstatt, Innsbruck

Druck: Walser Druck, Telfs

Erinnerung

In Erinnerung an LR Fritz Astl



Kulturlandesrat Fritz Astl starb am Allerseelentag 2000. Der frühe Tod Fritz Astls löste bei der Tiroler Bevölkerung

eine tiefe Betroffenheit aus. In den 11 Jahren, in denen er als Kultur- und Sportlandesrat die Geschicke der Tiroler Kultur- und Sportpolitik wesentlich mitgestalten konnte, setzte er einige markante Meilensteine.

Liberales Kulturpolitik

LR Fritz Astl wählte von Beginn an eine eigenständige Kulturpolitik. Als Hauptschuldirektor und ÖVP-Funktionär brachte er genügend Erfahrungen mit, um einen eigenständigen Weg der Kulturförderung und Kulturpolitik zu gehen. Ausgehend von einem offenen und liberalen Kulturbegriff wählte er eine moderne Kultur- und Bildungspolitik. Seine große Stärke bestand aber im menschlichen und herzhaften Umgang mit den Kultur- und Bildungsträgern und der Bevölkerung.

Heimstätten für die Kultur und Bildung

Während seiner Amtszeit übte LR Astl eine Reihe von ehrenamtlichen Funktionen aus, die ihm einen direkten Bezug zu Kultur- und Bildungsträgern eröffnete. Als Präsident des Tiroler Sängerbundes oder als Vorsitzender der ARGE Tiroler Erwachsenenbildung usw. war es ihm ein Anliegen, dass Kultur und Bildung nicht nur in den Zentren, sondern auch dezentral vermittelt wird. Die diversen Kulturinitiativen und Kulturvereinigungen fanden im Kulturgasthaus Bierstindl eine Heimat. Mit einem gemeinsamen PR- und Marketingkonzept konnten sich die Tiroler Kulturinitiativen somit deutlich ins Kultugeschehen einbringen.

Die Bandbreite seiner Kulturpolitik reichte von der breiten Förderung lokaler Kulturinitiativen bis zur Gründung der Tiroler Festspiele in Erl, von der Förderung der traditionellen Volkskultur bis zu jener der experimentellen Klangspuren Schwaz...

Die Gründung des Tiroler Bildungsinstituts mit der Fusionierung der ehemaligen Landesbildstelle und des Volksbildungsheims Grillhof brachte einen deutlichen Innovationsschub. Die Medienzentren und das TBI-Grillhof entwickelten ein modernes pädagogisches Konzept, das in den vergangenen Jahren erfolgreich umgesetzt wurde.

Franz Jenewein

Offen für Visionen und Innovationen

LR Fritz Astl hatte in der Kulturpolitik ein treffsicheres Gespür für das Naheliegende und das Machbare. Wer mit neuen Ideen zu LR Fritz Astl kam, würde nicht vor den Kopf gestoßen. Er prägte eine Kultur des Vertrauens und Zulassens. Nicht ständige Kontrolle und Überwachung war sein Stil, er pflegte eine Kultur des Ausprobierens und der Weiterentwicklung. Auch für Zensuren war er nicht zu haben, selbst wenn die Medien bestimmte Theaterstücke „abgesetzt“ haben wollten. Ein besonderes Anliegen war ihm die Entwicklung und Umsetzung der Multimediainitiative JungMedia. Er ließ sich laufend über den Entwicklungsstand dieses Bildungsangebots für Jugendliche informieren, nahm selbst mit den Jugendlichen Kontakt auf und förderte die Weiterentwicklung des Projekts.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Gerade in der Kulturpolitik war ihm eine intensive Zusammenarbeit mit Südtirol und dem Trentino wichtig. Die gemeinsame Landesausstellung 2000 und der gemeinsame Auftritt bei der Weltausstellung in Hannover waren ihm zwei große Anliegen und auch ein lebendes Beispiel für eine gute Zusammenarbeit. Die Universitätslehrgänge, die von der Uni-Innsbruck, dem Tiroler Bildungsinstitut und dem Amt für Weiterbildung angeboten werden, waren für ihn ein Beispiel kooperativer Weiterbildung.

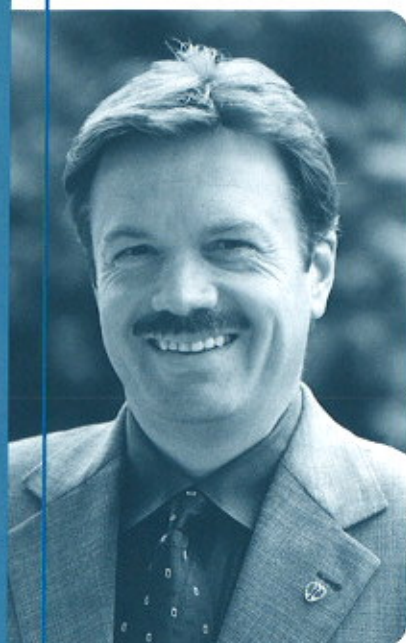
Kulturpolitik und Kulturförderung

Während seiner Amtszeit gelang ihm eine Verdreifachung des Kulturbudgets. Für eine laufende Fortschreibung der Budgetzahlen war er nicht zu haben. Kultur und Wettbewerb gehörten für ihn unmittelbar zusammen - nur wer klare Vorstellungen und ein Finanzierungskonzept vorweisen konnte, gelangte in den Genuss öffentlicher Mittel. Wichtig war ihm dabei die regionale Kulturförderung. In der Personalauswahl stellte er Fachkompetenz und soziale Kompetenz der Bewerber/innen vor die parteipolitische Zugehörigkeit.

Ohne Zweifel riss sein früher Tod eine große Kluft in die Tiroler Kulturpolitik - und vieles wird uns noch in Erinnerung bleiben.

Zukunftsaspekte für die Tiroler Weiterbildung

Günther Platter,
Landesrat für Kultur, Bildung und Sport



Am Beginn des neuen Jahrtausends stehen wir vor Herausforderungen, die auch im Bildungswesen neue Antworten einfordern. Der Weg in die Wissensgesellschaft ist unaufhaltsam. Bildung und Know-How entwickeln sich zu Standortfaktoren ersten Ranges. Technische und soziale Schlüsselqualifikationen werden immer wichtiger. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien gilt es ebenso zu beherrschen wie die „alten“ Kulturtechniken. Die Vielschichtigkeit unserer Gesellschaft und unserer Bildungslandschaft macht es umso mehr

notwendig, den Geist von Offenheit und Pluralismus in der Kultur- und Bildungspolitik fortzusetzen und mit den neuen Herausforderungen in Beziehung zu setzen.

Ausgewogene Kultur- und Bildungspolitik

Kulturpolitik soll nicht Kultur machen, soll nicht verordnen, sondern Initiativen in ihrer Vielfaltigkeit unabhängig von ihrer gesellschaftspolitischen Aussage unterstützen. Kulturförderung soll das Geschehen einfühlsam, vorurteilslos und aufgeschlossen beobachten und Ideen aufgreifen. Kultur ist ein Wert für sich und schafft Freiräume in unserer Gesellschaft, von denen alle profitieren. Sie fördert nicht nur Toleranz und Rücksichtnahme auf Andersdenkende, sondern trägt ganz allgemein entscheidend zur Ausgestaltung unserer Grundwerte bei. Freiheit, Toleranz und Aufgeschlossenheit bilden die

Grundlagen einer ausgewogenen Kultur- Bildungs- und Gesellschaftspolitik allgemein. Als Kultur- und Bildungsreferent ist es mir daher ein Anliegen, dass Tirol für eine Vielfalt von Einrichtungen steht, welche allein jedem Menschen, seine eigenen, ihm entsprechenden Ausdrucksformen finden helfen.

Die Qualität unseres Bildungssystems

Die Qualität unseres Bildungssystems ist nicht nur daran zu messen, was es an Wissensvermittlung zu leisten vermag, sondern auch was es zu Persönlichkeitsbildung und Weltverständnis beitragen kann. Vor dem Hintergrund ständig wandelnder Qualifikationsanforderungen unserer Gesellschaft, die einen ständig wachsenden Bedarf an neuen Qualifikationen einmahnt, sind die schulischen und universitären Einrichtungen sowie die Weiterbildungseinrichtungen verpflichtet, auf die Herausforderungen zu reagieren und aktiv Gestaltungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Der Bildungsprozess wird in Zukunft noch mehr als bisher ein lebensbegleitendes Lernen sein. Das Lernen und Bildung werden künftig in spezifischeren Modulen angeboten werden müssen, wobei Lerninhalte und Strukturen der Bildungsanbieter transparent, evaluierbar und den Nachfragebedürfnissen entsprechend abgestimmt werden müssen. Derzeit arbeitet eine interne und externe Arbeitsgruppe in meinem Auftrag an einem Tiroler Bildungsleitbild. Dieses soll eine Art Weichenstellung in der Tiroler Bildungslandschaft ermöglichen und den Weg für neue Herausforderungen bahnen.

Die daraus erwachsenden Anforderungen können nur im Zusammenspiel der Bildungseinrichtungen wahrgenommen werden.

Mehr in einem offenen flexiblen System lernen

Nur ein differenziertes Bildungsangebot kann sich an der Vielfalt unserer Berufswelt orientieren und flexibel reagieren sowie unterschiedliche Begabungen und Neigungen

der Menschen berücksichtigen und fördern. Als ständiges Mitglied der Tiroler Landesregierung ist es mir wichtig, dass für die Bildungseinrichtungen die nöti-

gen Rahmenbedingungen bereit gestellt werden. Schon längst hat sich in den Schulen der Stil des Unterrichts gewandelt. Die Schulen bieten neue Arbeits- und Lernformen, die den Unterricht vielfältiger und wirkungsvoller gestalten. Dazu gehören fächerübergreifendes Lernen, projektorientiertes Arbeiten, Erlernen sozialer Fähigkeiten wie z.B. Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Urteilsvermögen. Auch haben bereits neue Formen des Lehrens und Lernens in Schulen Einzug gehalten. Hier gilt es weiterzuarbeiten und neue Tendenzen wie das computerunterstützte Lernen noch zu erweitern und auszubauen. Entscheidend ist die Fortbildung für Lehrer und Lehrerinnen, sodass sie mit den neuen Entwicklungen im Lehrbetrieb mithalten können. Hier wird sich auch eine Änderung im Berufsbild der LehrerInnen in Richtung kompetenter Berater, „critical friend“ oder Lernbegleiter ergeben. Dies gilt aber nicht nur für die Schule. Generell müssen die bisherigen Anstrengungen in der Ausbildung der AusbilderInnen forciert werden. Die umfassenden Schulungen für MitarbeiterInnen in den Einrichtungen, die Durchführung von diversen Lehrgängen, Seminaren und Workshops für Multiplikatoren im Kultur- und Bildungsbereich zeigen mir, dass hier bereits intensiv gearbeitet wird.

Kooperative Weiterbildung

Der rasche Zuwachs an Wissen, der sich aus den sozio-ökonomischen und technologischen Entwicklungen ergibt, hat zu einer kaum mehr durchschaubaren Vielschichtigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen geführt. Die daraus erwachsenden Anforderungen können nur im Zusammenspiel der Bildungseinrichtungen wahrgenommen werden. Dies erfordert ein gezielteres kooperatives Zusammenarbeiten zwischen den Schulen, den Universitäten, Fachhochschulen und den Weiterbildungseinrichtungen. Durch eine gezielte Nutzung der gemeinsamen Ressourcen können Bildungsangebote offeriert werden, die den inhaltlichen, methodisch-didaktischen, räumlichen und finanziellen Anforderungen gerecht werden. Die große Chance im Bildungsbereich besteht meines Erachtens im Aufbau eines durchlässigen Systems an Weiterbildungsangeboten und Abschlüssen. Hier wird noch einiges an Flexibilität, Kooperationsbereitschaft und Qualitätssicherung notwendig sein. Auch im Sinne einer ganzheitlichen Aus- und Wei-

terbildung ist darauf zu achten, dass Elemente der beruflichen Weiterbildung mit Elementen der wertorientierten Persönlichkeitsbildung verknüpft werden. Neue Lehr- und Lernmethoden, offenes Lernen, Netzunterstütztes Lernen, Distant Learning usw. sind Entwicklungen im Lehr-Lernprinzip, die aufgegriffen bzw. weiterentwickelt werden sollen.

Bildungschancen für die Jugend

„Die Jugend von heute steht für eine „Gesellschaft der Zwischentöne“, sie lässt sich keinem bestimmten politischen, weltanschaulichen oder normativen „label“ zuordnen. Im Hinblick auf die daraus abzuleitenden Weltanschauungsmuster und Wertmaßstäbe denkt und handelt die junge Generation stärker als früher „bedarfsgerecht“.“ (Zitat der 13. Shell-Jugendstudie 2000)

Diese Feststellung kann durchaus auch auf die Situation der Jugendlichen in Tirol abgeleitet werden. Was heißt dies nun für die Kultur- und Bildungsarbeit? Zunächst müssen Räume und Entfaltungsmöglichkeiten für diese „Szene“ gestaltet und bereitgestellt werden. Im Ausbildungs- und Weiterbildungsbereich werden wir uns klar von eindimensionalen Weiterbildungswegen verabschieden müssen. Jugendliche sind bereits darauf vorbereitet, dass das Verfolgen der Berufsziele Mobilitätsbereitschaft und die Anstrengung für eine möglichst gute Ausbildung einschließt. Seitens der Weiterbildungsträger wird dies bedeuten, dass Bildung stärker modularisiert, mit „Seiteneinstiegspfaden“ und unter Berücksichtigung neuer Lehr- und Lernmethoden angeboten werden muss. Ein Kriterium hierfür wird sicher sein, wie Bildungsinhalte ausgewählt werden, was eine besondere Herausforderung für die Bildungsberatung erfordert. Auch der Blick über den Zaun – speziell innerhalb der europäischen Union – wird den Jugendlichen neue Chancen im Bildungs- und Arbeitsmarkt eröffnen. Als Kulturreferent des Landes Tirol baue ich auf die Innovationskraft und den Gestaltungswillen der Tiroler Weiterbildungseinrichtungen.

Kultur ist ein Wert für sich und schafft Freiräume in unserer Gesellschaft, von denen alle profitieren. Sie fördert nicht nur Toleranz und Rücksichtnahme auf Andersdenkende, sondern trägt ganz allgemein entscheidend zur Ausgestaltung unserer Grundwerte bei.

Lernen heißt
Universalität
und
Spezialisierung
vereinbaren

JungMedia Lehrgang vermittelt



MultiMedia-Kompetenz

Georg Pleger, Projektleiter JungMedia

Im Dezember 2000 konnte in vier Bezirken mit dem JungMedia-Lehrgang begonnen werden. In Imst, Kitzbühel, Lienz und Innsbruck erwerben 48 Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren Zusatzqualifikationen im Bereich MultiMedia.

Das JungMedia-Pilotprojekt fand im letzten Schuljahr im Innsbrucker Medienzentrum statt. Nach den positiven Erfahrungen im ersten Lehrgang wurden drei weitere Kursräume in Imst, Kitzbühel und Lienz mit modernster MultiMedia-Hardware und entsprechender Software ausgestattet. Ausser dem Lehrgang werden dort einschlägige Seminare und Unterstützung bei MultiMedia-Schulprojekten angeboten.



Nicht nur am PC gut drauf:
JungMedia-TeilnehmerInnen nach erfolgreicher Teamarbeit

Neue Medien – neue Lernformen

Bei JungMedia ist nicht nur der Inhalt neu: auch die Lernformen sind topaktuell. Als Projektleiter ist es mir wichtig, daß wir uns an Modellen des offenen, flexiblen und netzgestützten Lernens orientieren. Schon am ersten Kursabend erhielten die TeilnehmerInnen Zugang zu einer gemeinsamen Lernplattform im Internet. Neben den Kursabenden in den vier Bezirken treffen sich Lernende und TrainerInnen auch regelmäßig virtuell zum Bearbeiten von Übungsaufgaben und zur Diskussion im Netz. Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen, aber auch die reinen Zahlen bestätigen das Konzept: über 16.000 Zugriffe auf einzelne Informationseinheiten im ersten Monat.

Vier Bezirke – ein Lehrgang

Obwohl die TeilnehmerInnen in vier Bezirken zu Hause sind, nehmen sie alle am selben Lehrgang teil. Das TrainerInnen-Team wird zentral koordiniert. Die TrainerInnen fahren mit Ihren Spezialthemen jeweils in alle Bezirke. Danach stehen sie den Lernenden in der Online-Lernplattform zur Verfügung. Zum Abschluss des Lehrgangs wird's dann ernst: gemeinsam wird an einem MultiMedia-Projekt gearbeitet. Bis dahin muss die Zusammenarbeit über's Netz reibungslos klappen. Wie im späteren MultiMedia-Arbeitsleben.

Kein Platz für Computerfreaks ohne Sozialkompetenz

Für die, denen das alles zu techniklastig klingt: Bei JungMedia wird nicht nur auf die Weitergabe von MultiMedia-Fachinhalten geachtet. Es geht ebenso um die Vermittlung von methodischen und sozialen Kompetenzen. Das belegt ein Blick ins JungMedia-Curriculum. Natürlich sind dort Grafik, Bild-, Sound-, Videobearbeitung, Mediendramaturgie, Screen- und Webdesign zu finden. Aber auch Projektmanagement, Arbeit an der eigenen Persönlichkeit, Arbeit im Team etc. haben ihren Platz.

Mit Partnern geht's besser

JungMedia ist ein aufwändiges Projekt. Dem Medienzentrum stehen einige Partner hilfreich zur Seite: Raiffeisen-Club Tirol, Tirol Online, bfi-Tirol, Hauptschule Kitzbühel. Danke für die gute Zusammenarbeit!

Falls das für Jugendliche in Ihrem Arbeits- oder Bekanntenkreis interessant klingt: Voranmeldungen für Seminare und zukünftige JungMedia-Lehrgänge werden ab sofort per e-mail entgegengenommen: georg.pleger@mez.tsn.at

MultiMedia- Arbeitsplatz

Ein Buch mit sieben Siegeln?

Peter Schindl

Eine der größten Veränderungen in der Geschichte der Menschheit stellt sicher der Einstieg in das digitale Zeitalter dar. Es gibt kaum mehr einen Arbeitsbereich, der nicht direkt oder indirekt mit Computerunterstützung funktioniert. Im Bereich der Bild- und Tonverarbeitung wird die Digitalisierung in Zukunft dominieren. Durch das Schlagwort „Multimedia“ (MM) wird das Zusammenspiel vom Standbild, Ton und bewegtem Bild in einem Computer und über Datennetze (Internet) verdeutlicht.

Bereich Audio

Die Digitalisierung im Tonbereich hat schon seit einiger Zeit Einzug gehalten. Auch für den Heimanwender hat die Verwendung von DAT-Recordern oder Mini-Disc einen hohen Qualitätslevel garantiert.

Die Beeinflussung der Tonsignale am Computer eröffnet völlig neue akustische Gestaltungsmöglichkeiten und ermöglicht sicherlich die Steigerung der Kreativität bei der Nachbearbeitung von Produktionen.

Die Verwendung von neuen Speicher- und Übertragungsmedien, wie DVD oder digitales Fernsehen, ermöglicht auch den Einsatz von Mehrkanalsystemen (Digitalsurround) und zaubert damit den unglaublichen Klangeindruck eines Mehrkanal-Kinosystems ins Wohnzimmer.

Bereich Video

Der Einzug der digitalen Aufzeichnung und Bearbeitung im Videobereich kann als technische Revolution bezeichnet werden. Heute erreichen digitale Kleinstkameras eine Bildqualität, die vor Jahren nur mit teurem Studioequipment möglich war. Gerade im Aufnahmebereich verschmilzt die Grenze zwischen Amateur und Profi zusehends. Den Unterschied macht meist „nur noch“ die Art der Kameraführung, der Beleuchtung oder der professionellen Tonaufzeichnung aus.

Am Nachbearbeitungssektor kommen fast monatlich neue und unglaublich vielseitige Video-Schnittsysteme auf Computerbasis auf den Markt. Schlagworte wie lineare oder nonlineare Bearbeitung, Rendering oder



Echtzeitschnitt bereiten nicht nur dem Neueinsteiger Probleme.

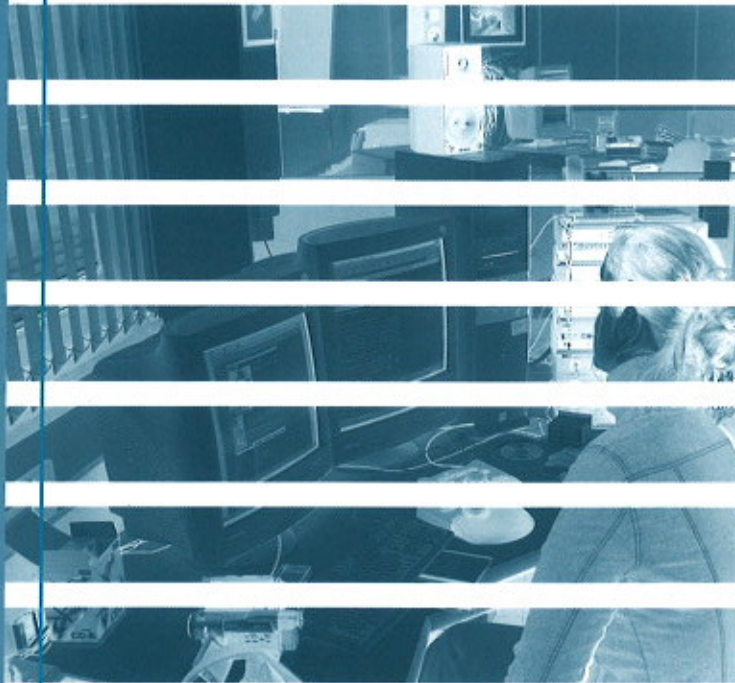
Multimedia

Unter den Begriff „Multimedia“ fällt die Darstellung und Verarbeitung von Standbild, Ton und bewegtem Bild mittels Computer. Neben der Festplatte im PC dienen als Speichermedien CD-ROM, DVD, Bildplatten usw.

Gerade das Zusammenspiel und die schnelle Verfügbarkeit von verschiedenen Bild- und Tondaten eröffnen neue Wege der Kommunikation. Selbstlernprogramme, Informationen jeglicher Art, Werbung, Internet, Telearbeit und vieles mehr werden die Arbeitsweisen und damit unsere Gesellschaft verändern.

Bereich Fotografie

Die Qualität der digitalen Fotografie erreicht inzwischen auch in den preisgünstigeren Kategorien einen Standard, der die Weiterverarbeitung und professionelle Nutzung der Bilder garantiert. Die hervorragenden Nachbearbeitungsprogramme ermöglichen eine kreative und exakte Gestaltung in einer bis vor kurzem unvor-



stellbaren Qualität. Das Einscannen von vorhandenen Aufnahmen oder Grafiken und die Veränderung am PC bilden die Brücke von der alten zur neuen Welt. Preiswerte Fotoprinter ermöglichen auch dem Amateur den Bildausdruck in einer sehr guten Qualität. Im professionellen Bereich sind durch den Einsatz von Ausbelichtungsapparaten auf Dia oder Film, sowie der großflächige Ausdruck mittels Plotter, höchste Auflösung und vielfältige Einsatzmöglichkeiten zu erzielen.

Zusammenstellung eines MM-Arbeitsplatzes

Jeder MM-Arbeitsplatz muss mit den notwendigen Videokarten, Tonkarten, einem Internetanschluss und den dazugehörigen Bearbeitungsprogrammen ausgestattet sein.

Bereits jetzt regiert die Qual der Wahl. Letztendlich entscheiden die finanziellen Möglichkeiten bzw. der Einsatzwunsch über die Art der gewählten Audio- und Video-Schnittprogramme und der dazugehörigen Schnittkarten mit DV In-Out- oder DV In-Out- und Analog In/Out-Schnittstellen.

Letztere ermöglichen ein direktes Erstellen von S-VHS oder VHS Kopien aus dem PC, so wie den Anschluß eines Monitors.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass das Bearbeiten der am PC liegenden Daten oft nicht das Problem darstellt; auch nicht bei günstigen Versionen. Die Qualität des genutzten Systems macht sich aber dann bemerkbar, wenn es darum geht, Daten in oder aus dem System zu spielen.

Tipps

Arbeitet man im semiprofessionellen bzw. schulenden Bereich, so sollte man unbedingt auf kurze Rendering-Zeiten (Rechenzeit) achten, da sonst das Warten am PC zur Qual werden kann. Angaben über zu verwendende Software zu geben ist beinahe unmöglich, da das Angebot unwahrscheinlich groß und vielfältig ist. Diese Entscheidung muss jeder Anwender selbst treffen. Erfahrene MM-Nutzer können höchstens wichtige Tipps aus ihren Erfahrungen heraus geben.

Fest steht aber, dass es große Unterschiede zwischen Programmen in der Vollversion und „abgespeckten Billigversionen“ gibt. Günstige Varianten sind letztendlich auch nicht billig, nehmen aber beim Arbeiten oft die letzten Nervenreserven in Anspruch. Solche Umstände führen dazu, Frust anstatt Lust zu produzieren.

Externe Geräte

Um mit dem (leistungsstarken) Herz eines MM-Platzes, dem Rechner, produzierte Projekte bearbeiten zu können, bedarf es auch externer Gerätschaften. Folgende Ausführungen sind als Vorschläge anzusehen und werden in ihrer Verwirklichung davon abhängen, wieviel Geld man investieren will bzw. welche Aufnahmeformate verwendet werden.

Hilfreich ist ein Mischpult, um Tonquellen aller Art mit „Handgefühl“ zu bearbeiten und der Soundkarte zuführen zu können. Die Tonmischung funktioniert in den Video- und Audioprogrammen mit Hilfe der Maus recht gut – ein externes Tonmischpult ist in der Praxis aber unentbehrlich. Wenn man sich dann auch noch bestimmte Audio-Zuspieler wie z. Bsp.: CD, Mini Disc oder DAT leistet, so darf man sich als „Top MM-User“ fühlen.

Als Video-Zuspieler kann bei den meisten Schnittkarten die (digitale) Videokamera verwendet werden. Soll sie als Recorder fungieren, muss der Digital-Eingang der Kamera freigeschaltet sein. Ein Jog-Shuttle-Rad, welches in der Videobearbeitung als Steuereinheit Verwendung findet, ist ein sehr hilfreicher Luxus, der aber zu effizienterem und schnellerem Arbeiten führt. Ein zweiter PC-Monitor hilft, Programmoberflächen zu splitten (Projekt und Timeline) und damit für mehr Übersicht zu sorgen.

Peter Schindl bringt seine langjährigen Erfahrungen im Video- und Audibereich in seine Tätigkeit als Leiter des Bezirksmedienzentrums Schwaz ein. Im Lauf des Jahres wird dieses zu einem Multimediazentrum umgebaut.

Übrigens: MM-User beginnen ihren Arbeitstag mit: „Computer unser, der du manchmal funktionierst und manchmal nicht...!“

Mediatisierte (Wissens-) Gesellschaft und Medienkompetenz

Ein Resümee der bildungspolitischen
Enquete „Medien und Politik im Umbruch“

Franz Jenewein

Die wachsende technologische wie auch inhaltlich-programmatische Konvergenz der Medien einerseits, die Multimedialität der Inhalte und die Mediatisierung aller relevanten Themen der Gesellschaft andererseits, schaffen eine Medienumwelt, die man nicht umgehen kann.

Auf Einladung der Tiroler Förderungsstelle, der VHS, der Österr. Gesellschaft für Politische Bildung und des Tiroler Bildungsinstituts diskutierten am 23. November vier Journalisten und Medienexperten über den angesagten Umbruch in der österreichischen Medienlandschaft. Harald Fidler, Mitarbeiter bei der Tageszeitung „Der Standard“ und Mitherausgeber des Buches „Sendepause“ verwies in seinem Einleitungsstatement auf ein paar Indikatoren, die auf einen stärkeren Umbruch in der österreichischen Medienpolitik hinweisen: Privatradiogesetz, die Errichtung einer Medienbehörde, der Verkauf eines Fernsehkanals, der „Umbau“ des öffentlich rechtlichen Rundfunks usw..

Josef Kuderna, langjähriger Chefredakteur beim ORF-Landesstudio Tirol, zeigte die zukünftige Entwicklung im Fernseh- und Radiobereich auf. Neue Technologien in der Übertragung, digitales Radio und Fernsehen und das vielfältige Angebot an Sendern und Medienagenturen bieten den Zuhörern und Sehern ungeahnte Chancen im Bereich der Freizeit- und Informationsgestaltung. Der Wettbewerb bei den elektronischen Medien wird derzeit sehr intensiv geführt. Nichtsdestotrotz sieht der ORF seine Arbeit als öffentlich-rechtlicher Rundfunk im Sinne eines Bildungsauftrags. Kuderna: „Und gerade in diesem Wettbewerb müssen auch neue Konzepte wie „Taxi Orange“ Platz haben - und die Einschaltziffern haben uns da auch recht gegeben.“ Peter Plaikner, Chefredakteur bei der Tiroler Tageszeitung, stellte einige Überlegungen über regionale Konzepte im Printmedienbereich an.

Auf dem Weg zur Cyberdemocracie

Digitalität, Multimedialität, Interaktivität und Virtualität sind Kennzeichen einer neuen Medienwelt der unbegrenzten und totalen Verfügbarkeit, in der man jene Träume zu realisieren hofft, die mit den „alten“ Medien wegen ihrer technologischen Grenzen nie zu erreichen gewesen sind. Dr. Peter Filzmaier, Lehrbeauftragter an

der Uni-Innsbruck und Vorsitzender des Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, stellt in einer Gegenüberstellung von Cyberdemocracie aus optimistischer und pessimistischer Sicht einen Vergleich an, und zeigte somit auf, wie kontroversiell dieses Thema derzeit geführt wird.

Wissensmanagement ist gefragt

Grundtenor dieser bildungspolitischen Enquete war, dass wir über weit mehr an Informationen verfügen, als wir in persönlich verwertbaren Wissen binden können. Dies erfordert eine neue, im Rahmen von Bildungsprozessen zu erwerbende Fähigkeiten des praktischen und problemlosen Umgangs mit der Medientechnik, der Fähigkeit zwischen verschiedenen Informationsstandards unterscheiden zu können und der Erfahrung im Auffinden der relevanten Informationen – gefordert ist Wissensmanagement.

Internationale Fachtagung Internet und Demokratie

Vom 1.-3. März 2001 wird an der Universität Innsbruck eine internationale wissenschaftliche Tagung zum Thema „Internet und Demokratie“ durchgeführt. Organisiert vom Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, dem Institut für Politikwissenschaft und dem Tiroler Bildungsinstitut -Grillhof wird in Vorträgen, Arbeitskreisen und einer Podiumsdiskussion über Chancen und Probleme einer Cyberdemocracie diskutiert. Cyberdemocracies werden als Musterbeispiel einer interaktiven Form der politischen Kommunikation gesehen.

Referenten wie Univ. Prof. Claus Leggewie (Uni Giessen), Univ. Prof. Dieter Otten (Uni Osnabrück) Univ. Prof. Thomas Bauer (Uni Wien), Dr. Irmtraud Voglmayr (Magna Europa), Univ. Prof. Dr. Arterton (Georg Washington University) u.a. nehmen eine systematische Analyse des Themenkomplexes vor und diskutieren mit den Teilnehmer/innen aus Politik, Wissenschaft, Weiterbildung und Medien die Vor- und Nachteile einer Cyberdemocracie. (Information und Anmeldung: IFF, 0512/507-7953 Frau Ingruber)

Aktuelle Medien im Verleih

Um für die Kunden ein aktuelles Angebot bereithalten zu können, werden jährlich für mehrere hunderttausende Schilling neue Medien angekauft. So sind im Jahr 2000 insgesamt 165 neue Titel angekauft worden. Diese werden für alle acht Verleihstellen angeschafft, um auch sämtlichen Bezirken diese breite Palette bieten zu können.

CD-ROMs werden mehr

Auch wenn das Video noch immer das meistgefragte Medium ist, nimmt die Zahl der CD-ROMs ständig zu. Wichtig zu wissen ist aber, dass man für den Verleih nur jene Medien ankaufen kann, für die es Verleihrechte gibt. Der Durchschnittspreis einer CD-ROM beträgt ATS 3.500,-. Eine Auswahl der Titel:

Kunst - Meisterwerke erleben und verstehen

Biologie 1 - Zelluläre Phänomene PhenOpt

Mathematik 1 - Geometrie 1

Ullstein Multimedia Lexikon

der Musik 3

Tutanchamun - Die Entdeckung

des Alten Ägypten

Belser Lexikon der Kunst- und

Stilgeschichte

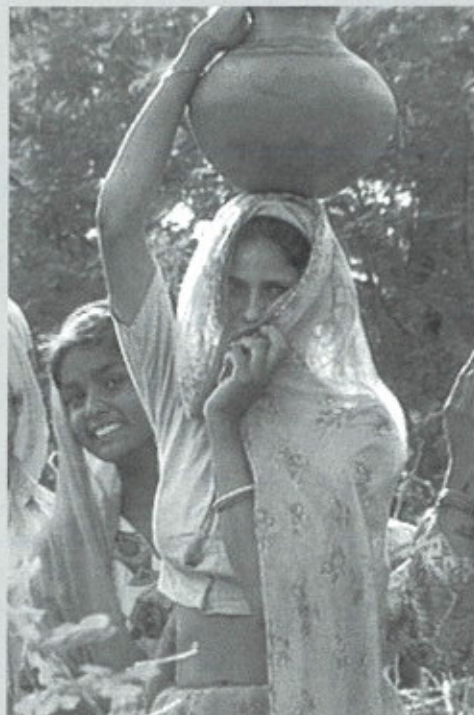
Ramses - Sonne Ägyptens

Atlas der Frühgeschichte

Vogelatlas 2.0

Die DVDs als kommendes Medium

Die Fachleute sind sich einig: Die DVD wird das Video ablösen. Ihre Vorteile sind eindeutig: Mehr Speicher, bessere Bildqualität, interaktive Möglichkeiten, bessere Haltbarkeit. Noch ist das Angebot der DVDs im Bildungsbereich be-



schränkt, aber die Anbieter arbeiten massiv an ihren Produkten. Einige Ankäufe im vergangenen Jahr: *Fräulein Smillas Gespür für Schnee Lebensraum Europa - Klima und Vegetationszonen Die Donau in Österreich, Wien - Bilder einer Stadt Lebensraum Hochgebirge Leben im Wassertropfen, Abwasserreinigung Ackerwirtschaft / Gründlandwirtschaft / Die Bahn / Das Pferd*

Große Themenvielfalt bei Videos

Die Themenvielfalt bei den Videos ist gewaltig. Oft werden Randthemen behandelt. Doch ein Medienzentrum darf sich nicht wie ein Mainstream-verleiher im Kinobereich verhalten: in den Verleih kommt nur das, was die Masse sehen will. Am Bildungssektor

sind auch die Themen zu bedienen, die zum Beispiel in Nebenfächern behandelt werden. Grundlage für die Medienankäufe ist der Lehrplan '99. Eine kleine Auswahl zeigt die Vielfalt:

Indien - Die Rolle der Frau

Photosynthese

Spuren der Eiszeit

Leben und Arbeiten

Frühblüher

Geschichte ganz nah - Ausgrabungen in Deutschland

Das deutsche Kaiserreich - Staat und Gesellschaft

Das neue Geld

Die ARGE ALP Ein starkes Model im Herzen Europas

Spinnen im Netz der lautlosen Jäger

Italien - von den Dolomiten bis nach Sizilien

Krippenbau film - Wir bauen eine heimatliche Krippe

El Nino

Der erste Kreuzzug

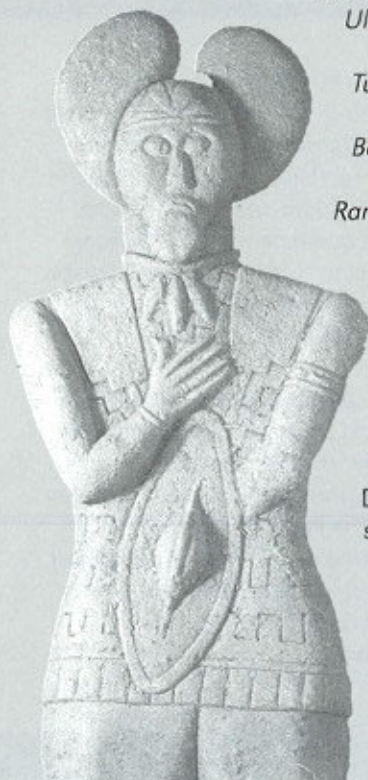
Aufgaben einer Talsperre

Kosovokonflikt - Chronik eines angekündigten Krieges

Scotts letzte Reise

Vietnamkrieg

Alle Medien, die im Verleih der Medienzentren stehen, können im Internet in der Mediendatenbank ausgesucht und zugleich reserviert werden:
www.tirol.gv.at/medienzentrum



Weiterbildung für Landesverwaltung

Zum Thema „Präsentieren – digital“ hat das Tiroler Bildungsinstitut-Medienzentrum eine Weiterbildungsreihe für die Baudirektion des Landes Tirol organisiert. Referent Josef Sieß hat an Hand praktischer und anschaulicher Beispiele konzeptionelle Richtlinien, dra-



maturgische Überlegungen und professionelles Design gezeigt. Die Themenpalette reicht von der nötigen Vorplanung, den Vorbereitungsarbeiten über die Foliengestaltung und der Dramaturgie bis hin zu Vorüberlegungen zum Raum, in dem präsentiert wird. Immer öfter sind Landesbedienstete in der Situation, ihre Arbeiten und Ergebnisse digital zu präsentieren.

Gelungener Umbau

Im Medienzentrum in Innsbruck ist der Medienverleih umgestaltet worden. Der Raum präsentiert sich nun moderner und freundlicher. Völlig neu ist ein Bereich geschaffen worden, in dem sich Kunden Videos, DVDs und CD-ROMs anschauen können. Von der Sichtung des Medienbestands per Computer bis hin zur medienpädagogischen Beratung wird nun ein umfassendes Service geboten.

Die MitarbeiterInnen freuen sich auf zahlreichen Besuch!



Neue Geräte im Verleih

Die Medienzentren haben ihr Angebot wiederum verstärkt und modernisiert. Die Zentrale sowie die Bezirksmedienzentren in Landeck und Schwaz haben neue, leistungsstarke Datenprojektoren (1100 ANSI Lumen) erhalten. Sie sind außerdem sehr leicht und damit ideal für den Verleih. In Innsbruck sind neue digitale Videokameras in das Angebot aufgenommen worden. Mit den vorhandenen DVD-Playern und den digitalen Fotokameras verfügen nun alle Medienzentren über einen modernen Gerätepark. Informationen und Reservierung bei

**Tiroler Bildungsinstitut -
Medienzentrum des Landes Tirol**
Hofburg, Rennweg 1, 6020 Innsbruck
0512/508-4285
medienzentrum@mez.tsn.at

BMZ Reutte
Bahnhofstr. 15
05672/6996/5790
medienzentrum.re@mez.tsn.at

BMZ Landeck
Kreuzgasse 9
05442/65341
medienzentrum.la@mez.tsn.at

BMZ Imst
Floriangasse 19
05412/63908
medienzentrum.im@mez.tsn.at

BMZ Schwaz
Christoph-Anton-Mayr-Weg 7
05242/61020
medienzentrum.sz@mez.tsn.at

BMZ Kufstein
Hauptschule I
Fischergries 30
05372/64303
medienzentrum.ku@mez.tsn.at

BMZ Kitzbühel
Hauptschule
Traunsteinerweg 13
05356/71174
medienzentrum.kb@mez.tsn.at

BMZ Lienz
Hauptschule Egger Lienz
Muchargasse 8
04852/65780
medienzentrum.lz@mez.tsn.at



BMZ Imst

N(n)eu Medien im Geografieunterricht

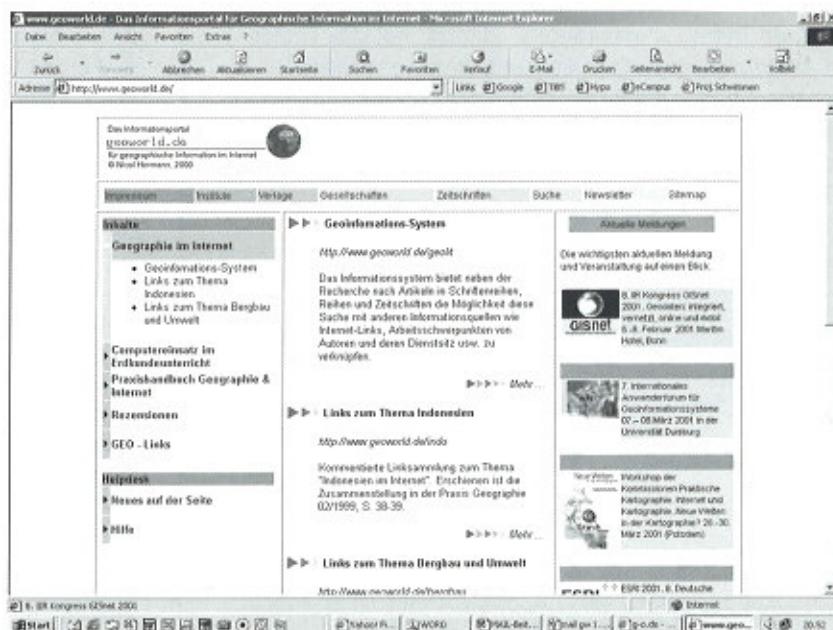
Im Dezember fand in den Räumen des Medienzentrums Imst, Florian-gasse 19, eine Lehrerarbeitsge-meinschaft mit dem Thema „N(n)eu Medien im GW-Unterricht“ statt, organisiert vom Leiter Ger-hard Lechner. Zu Beginn standen die klassischen AV-Medien (OH-Folie, Dias, Film, Video) im Mittel-punkt. Ein Ausschnitt aus dem Film „El Niño“ (als Synonym für die welt-weite Klimaveränderung) zeigte die Aktualität der im Medienzentrum er-haltlichen Medien auf.

Der zweite Teil hatte das Arbeiten mit CD-ROM's zum Inhalt. Die Teil-nnehmer konnten sich an Hand von „Microsoft Encarta“ und der preis-gekrönten Produktion „Die Alpen“ ein Bild von den Einsatzmöglichkei-ten dieses Mediums im Unterricht machen.

Der dritte Teil des Nachmittags hatte das Thema „Internet für GW-Lehrer“ zum Inhalt. Im Folgenden nun ein paar ausgewählte, interes-sante Links, die für die Arbeit der GW-Lehrer sicher sehr nützlich sein könnten:

<http://gw.eduhi.at>

der GW-Server am öö. Bildungs-



server (besonders interessant und umfangreich mit sehr vielen Down-loadmaterialien)

www.g-o.de

Geowissenschaften-Online: Quiz, Galerie (tolle Bilder), Linkliste, wöchentlich wechselnde Themen (z.B. Vulkanismus)

www.geoworld.de

Toller Geographie-Server (auch mit

einer Didaktik-Abteilung)

www.oestat.gv.at

das österreichische statistische Zen-tralamt im Internet

www.erdkunde-online.de

deutsche Erdkunde-Server

www.weltalmanach.de

Fischer Weltalmanach, besonders interessant: die Staaten der Erde.

BMZ Kitzbühel

Besuch im JungMedia-Raum

Die Website-Gruppe der Landhauptschule Kössen (Pichler Andreas, Tannheimer Christian, Buchauer Domenik, Vikoler Stefan, Thrainner Thomas, Brandauer Nina, Fahringer Franziska, Gruber Franziska) nutzte als erste auswärtige Schülergruppe die Gelegenheit, den neuen JungMedia-Raum in Kitzbühel zu besuchen. Der Leiter des Bezirksmedienzentrums Georg Hechl ermög-lichte dieses Treffen und erklärte den Kindern die neue PC-Ausrüstung fachgerecht. Allerdings war es kein reiner Anschauungsunterricht. Fotografieren mit der Digitalka-mera und Bildbearbeitung mit „Photoshop“ standen ebenfalls auf dem Programm. Nach zweistündigem Ver-ändern der eigenen Fotos wurden diese per E-Mail ver-schickt oder auf Diskette gespeichert. Um einige Erfah-rungen reicher kehrten die Schüler nach Hause zurück, wo sie ihre Bilder in ihre Websites einbauten (z.B. <http://members.telering.at/thrainertom>).

BMZ Ibk Stadt/Land

Neue Medien - offene Unterrichtsformen

Im Rahmen der Lehrerarbeitsgemeinschaft (LAG) „Medienkompetenz“ hat das Medienzentrum meh-rere Seminare in Zusammenarbeit mit dem PI Tirol angeboten, die sich mit Lernmaterialien für eine Ler-numgebung befassen. Der Arbeitsaufwand bei der Bereit-stellung dieser Lernmaterialien ist enorm. Digitales „Werkzeug“ (PC, Software, Scanner, Drucker, digitale Fotoapparat) können dabei eine große Arbeitshilfe sein. Auch Online-Recherchen im Internet zur Unterrichtsvorbereitung sind fast unver-zichtbar geworden. Laut dem Leiter des Bezirksmedi-enzentrums, Josef Sieß, hat die gute Nachfrage ge-zeigt, dass sich immer mehr Lehrpersonen mit den neuen Möglichkeiten der digitalen Medien auseinan-dersetzen und diese in den Unterricht integrieren wollen.

BMZ Landeck

Kustodenfortbildung in der HS Landeck

Nach einer Präsentation der Aufgabenbereiche des Medienzentrums wurde den AV-Kustoden das Medienzentrum im Internet vorgestellt. Dabei wurde besonders auf die Reservierung von Medien über das Internet hingewiesen. Anschließend wurden die Möglichkeiten der Nutzung des Internets für den Aufgabenbereich des Lehrers anhand von konkreten Beispielen dargestellt. Die Lehrer konnten die Links selber erproben und beurteilen.

Weiters führte Walter Leis, Leiter des Bezirksmedienzentrums, die neuen Geräte des Medienzentrums, wie z.B. Digitalkamera, DVD-Player, vor. Eine kurze Einführung über den Einsatz der DVD zeigte die vielseitigen Möglichkeiten für neue Unterrichtsgestaltungen und Verwendung neuer Technik auf.



Ganz neu im Verleih des Bezirksmedienzentrums in Landeck steht ab sofort ein lichtstarker Daten- und Videoprojektor. Mit dem Gerät mit 1100 ANSI Lumen kann man verblüffend scharfe Bildschirmabbildungen in Großformat projizieren. Darüber hinaus lassen sich auch Video, CD-ROM-, DVD-, Internet- und Audioquellen anschließen. Dieses Gerät ermöglicht fast unbegrenzte Einsatzmöglichkeiten.



BMZ Kufstein

Mit Medien arbeiten

Das Seminar „Neue Medien für die HS und die PTS“ umfasste drei Themenbereiche. Zuerst wurden die Seminarteilnehmer mit dem Gebrauch des Medienkatalogs im Internet vertraut gemacht, in dem die Mediensuche, die Medienreservierung und das Vorbestellen von Medien möglich sind. Dann wurden Einsatzmöglichkeiten des Unterrichtsmediums CD-Rom erörtert und einige CD-Roms mittels Datenbeamer vorgestellt.

Im dritten Teil präsentierte der Leiter des Bezirksmedienzentrums, Gerhard Zwanowetz, neue Unterrichtsvideos und ließ sie mit einem Beurteilungsbogen auf ihre Einsatzmöglichkeit im Unterricht untersuchen. Zusätzlich erhielt jeder Seminarteilnehmer ein Skriptum mit unterschiedlichsten Film-Aufarbeitungsmethoden auf Diskette und ein Skriptum zum Thema: „Die CD-Rom im Unterricht“ ebenfalls auf Diskette.

Bei einer Veranstaltung des Komitees – Geburt an der Jahrtausendwende im Tagungshaus in Wörgl waren eine Dia-Überblendenanlage, ein Datenbeamer und eine Videogroßbildanlage im Einsatz. Das Medienzentrum Kufstein stellte aber nicht nur die Geräte zur Verfügung, sondern übernahm auch die Installation der Geräte, um einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung zu ermöglichen.

Bildungsoffensive des Tiroler Bildungsinstituts

Das Tiroler Bildungsinstitut hat sich in nur drei Jahren zu einem zentralen Anbieter von Universitäts-Lehrgängen entwickelt. In erster Linie werden im TBI-Grillhof und im TBI-Medienzentrum spezifische Angebote für Multiplikatoren/innen im Weiterbildungsbereich angeboten.

Universitätslehrgänge

Der Universitätslehrgang „Bildungsmanagement“ wird im Juni 2001 mit den Prüfungen abgeschlossen. Die 27 Teilnehmer/innen aus Südtirol und Tirol haben rund zwei Drittel der Veranstaltungsböcke absolviert, eine Fallstudienarbeit geschrieben und arbeiten derzeit am Projekt. In den Phasen Selbstreflexiver Lernprozessgestaltung reflektieren die Teilnehmer/innen ihre Rolle als Bildungsmanager und erarbeiten Strategien für die berufliche Praxis.

Der Universitätslehrgang wurde und wird extern evaluiert. Derzeit wird das Konzept von der Lehrgangsleitung auf Basis der Evaluationsdaten überarbeitet.

Neuer Lehrgang ab Oktober 2001

Das Angebot im Weiterbildungsbereich nimmt ständig zu und die Anbieter sind sowohl inhaltlich als auch organisatorisch mit immer neuen und wachsenden Anforderungen konfrontiert. Das Leitziel des Universitätslehrgangs besteht in der Entwicklung professioneller Handlungskompetenz als Bildungsmanager/in. Ausgehend von der Evaluationsstudie wurde das Konzept inhaltlich und methodisch-didaktisch überarbeitet. Neben den Plenarphasen, welche in erster Linie der inhaltlichen Vermittlung dienen (Bildungsmarkt, Berufsrolle, Pädagogische Grundorientierung, Ressourcenmanagement, Zeit- und Selbstmanagement, Führung und Kommunikation, Marketing usw.), nehmen die Prozessbegleitung und die Arbeit in Transferzirkeln im Lehrgang einen zentralen Platz ein.

Auch im neuen Lehrgang ist vorgesehen, dass die Teilnehmer/innen eine Fallstudienarbeit erstellen. Interessierte können sich bereits jetzt für die Aufnahme beim Lehrgang ansuchen. Träger des Lehrgangs ist wiederum die Universität Innsbruck (SOWI – Institut für Organisation und Lernen), das Amt für Weiterbildung in Bozen und das Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof.

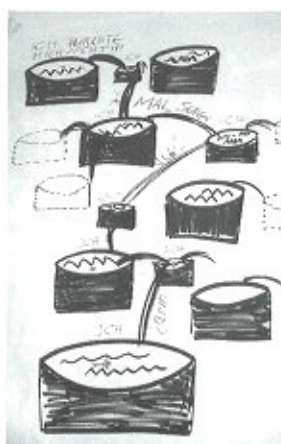
Masterlehrgang

Der Professionalisierung von hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiter/innen wird bereits seit Jahren ein Hauptaugenmerk geschenkt. Bisher wurden zwei Universitätslehrgänge durchgeführt. Mit einem Masterlehrgang (Modul 2) soll ein weiterer Qualifizierungsschub erfolgen.

Ab Mai oder September dieses Jahres, entscheidend ist hierfür noch die Genehmigung durch das Bundesministerium, wird ein Masterlehrgang für pädagogische Mitarbeiter/innen angeboten. Der Aufbaulehrgang folgt der Leitvorstellung, wonach die Teilnehmer/innen bewährte Berufserfahrungen vor dem Hintergrund größtenteils akademischer Ausbildungen und zusätzlich erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten durch den erfolgreichen Abschluss eines Universitätslehrgangs für pädagogische Mitarbeiter/innen mit einem aufbauenden Master-Lehrgang verknüpfen.

Das Konzept wurde auf Basis grundlegender Evaluationsstudien und unter Einbindung von Absolventen der Universitätslehrgänge entwickelt und auf die neuen Anforderungen von hauptamtlichen Mitarbeiter/innen in der Weiterbildung angepasst. Neben den Plenarphasen, welche in erster Linie der inhaltlichen Vermittlung bzw. fachlichen Qualifizierung dienen, erfolgt in (selbstorganisierten) Lernzirkeln eine Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis. Zentrale Inhalte in den Plenarphasen sind: Rolle und Funktion in der Erwachsenenbildung, Lernkultur(en), Professionalisierungsfragen, Organisationsentwicklung, Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement, Marketing.

Alle Teilnehmer/innen verfassen eine „Masterarbeit“ in Form einer Fallstudienarbeit. Der Masterlehrgang wird wiederum vom Amt für Weiterbildung, dem Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof und der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck angeboten.



Multimedialehrgänge

Derzeit werden in vier Bezirksmedienzentren des Tiroler Bildungsinstituts Multimedialehrgänge für Jugendliche durchgeführt. 48 Jugendliche erwerben im Rahmen des JungMedia-Lehrgangs Zusatzqualifikationen im Multimediale Bereich. (Siehe Seite X) Im Jahr 2001 erfolgt eine Ausweitung des Lehrgangsangebots auf die Bezirke Schwaz und Reutte. Neben dem Lehrgang, Kernstück von JungMedia, werden auch Spezialseminare im Bereich Digitale Fotografie, digitales Video, Computergrafik und Webdesign angeboten.

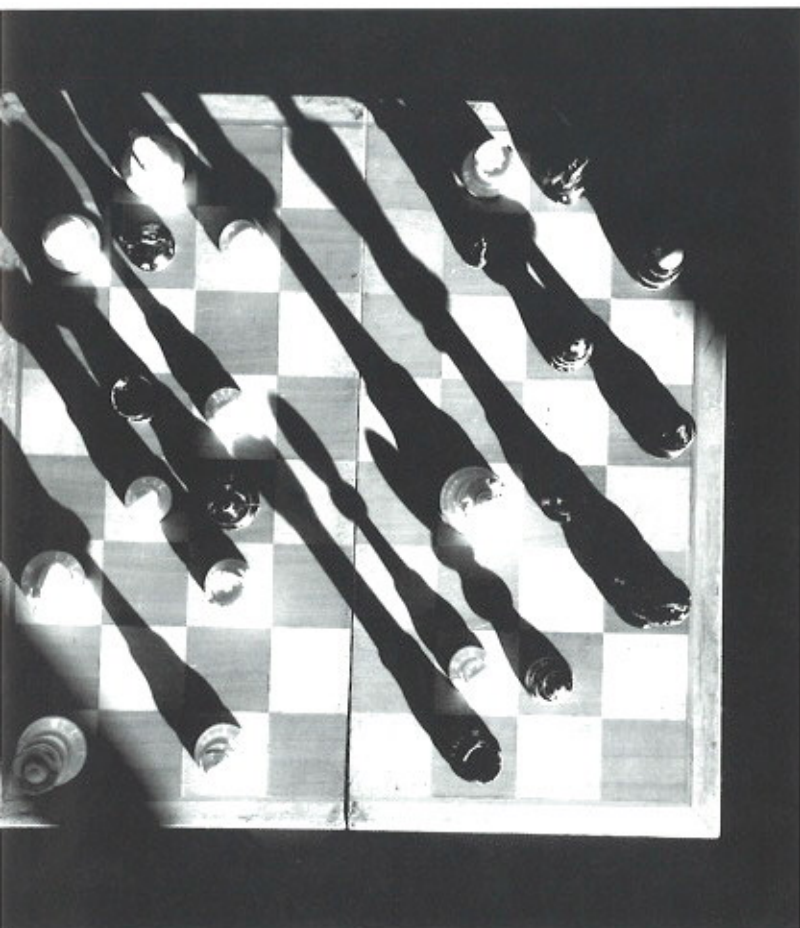
Gemeindeakademie

In den Aufgabengebieten der Gemeinde steigen die Anforderungen an die dort beschäftigten Menschen. Neue gesetzliche Verordnungen, der Einsatz neuer Medien, die Sensibilität der Bürger/innen sowie vernetzte Problemstellungen

Spiel bringt Farbe ins Leben

Georg Newesely, Teilnehmer des Lehrgangs

Landläufig wurde Spielen als etwas für Kinder abgetan. Die Bedeutung des Spielens als Dimension und Bereicherung auch des Erwachsenenlebens (über allenfalls den Fernsichtsport und Börsespiele hinaus) wird jedoch heute in zunehmendem Maße erkannt.



Bedeutsames Spielen

Abseits der aggressiven, veramerikanisierten Freizeitvermarktung in unserer in erster Linie auf Leistung und Konsum ausgerichteten Gesellschaft stellt sich das Spie-

len zunächst als eine Beschäftigung ohne belastende, allgegenwärtige Verpflichtung zur Produktivität dar.

Spiele um des Spielens willen, ohne den Zwang, jemand zu besiegen, lassen Win-win-Situationen erlebbar werden, im aristotelischen Sinne, wonach das Spielen selbst und nicht unbedingt der Sieg die Motivation dazu ist. Insofern stellt Spielen zunächst eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit des Ausgleichs, des Entspannens und des Loslassens dar.

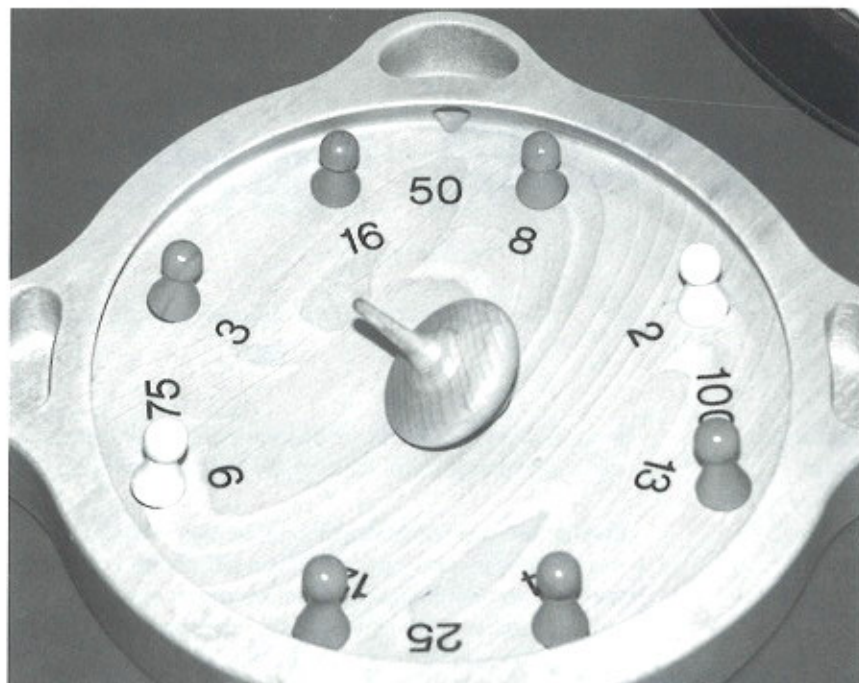
Die Anwendungspalette des Spielens ist jedoch weiter. So kann das Spielen die Persönlichkeitsbildung sowie die Fähigkeit zu Konfliktbewältigung, Kommunikation, Übernahme von Verantwortung sowie Toleranz und Steigerung des Wir-Gefühls schulen und so zur Ausbildung der im Wirtschaftsleben zunehmend geforderten „soft skills“ und sozialer Kompetenz beitragen.

Die Auslotung von Machtverhältnissen, Rollenfunktionen in Gruppen, gruppendynamische Phasen und Teamentwicklung sowie Regeln zur Entscheidungsfindung in Gruppen lassen sich durch Spiele ebenfalls gut erarbeiten.

Soziale Dimension des Spielens

Oft sind Kindern und Jugendlichen durch fernseh- und computerbezogene Freizeitgestaltung natürliche Spielpartner abhanden gekommen. Sie finden sich dann in der Rolle von Zielgruppenangehörigen wieder, deren Bestimmung es ist, sich durch das dargebotene Programm zu navigieren, ohne soziale Fähigkeiten in ausreichendem Maße entwickeln zu können.

Soziale Kompetenz versteht sich als Balance zwischen fremder und eigener Identität. Soziales Lernen führt dabei zur Steigerung des Selbstwertgefühls, Kontrolle von Aggressionen, Gruppen- und Konfliktfähigkeit, Gesprächskultur und Kooperationsfähigkeit.



Ausbildung von Spielleitern

Der vom Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof und vom Verein Theater Service Tirol in Zusammenarbeit mit der Abteilung JUFF des Landes Tirol und dem Katholischen Bildungswerk Tirol veranstaltete und vom Salzburger Medien- und Spielpädagogen Dr. Johann Höllhuber geleitete Lehrgang Spielpädagogik vermittelt diese erforderlichen Fähigkeiten. Die Ausbildung umfasst insgesamt neun Bausteine im Zeitraum vom März 2000 bis November 2001 und schließt im Juli 2001 eine Projektwoche ein. Die rund 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aller Altersstufen, die sich vornehmlich aus pädagogischen und therapeutischen Arbeitsgebieten aber auch aus Tourismus und Wirtschaft rekrutieren, werden in diesem Lehrgang an die theoretischen Grundlagen der Spielpädagogik herangeführt und können dabei die vielfältigen Spielmethoden und -inhalte erproben und intensiv einüben.

Auf die Erfordernisse des sozialen Lernens kann durch Spielen reagiert werden, so durch Kennenlernen-, Kommunikations-, Feedback-, Selbsterfahrungs- und Kooperationsspiele.

Durch das Spielen können Erfahrungen vermittelt werden, in denen Vertrauen und Offenheit gegenüber anderen als wichtig empfunden werden können und in denen Verzicht auf eigene Vorteile zugunsten anderer Mitspieler nicht als Belastung erlebt werden, in denen Hilfeleistungen von allen Beteiligten als selbstverständlich angesehen werden, und es als angenehm empfunden wird, fair miteinander umzugehen.

In Spielen erscheinen eigene Standpunkte, Positionen und Selbstverständnisse in einem anderen Licht und können so leichter selbst hinterfragt werden.

Miteinander spielen verlangt, sich Zeit zu nehmen und Spielpartner zu sein, und unterstreicht so die Präsenz als freier, selbstbestimmter Mensch.

Spielleiter als Mittler

Das Auftreten der Spielleiter muß den Anforderungen in pädagogischer, sozial-emotionaler, kommunikativer, didaktischer und methodischer Hinsicht gerecht werden und beeinflusst naturgemäß den Verlauf von Spielprozessen wesentlich: vom Spielleiter hängt es entscheidend ab, ob die Teilnehmer eine bejahende oder ablehnende Einstellung zum Verlauf des Spiels entwickeln. Spielleiter müssen insofern Mindeststandards in fachlicher, pädagogischer und methodischer Hinsicht erfüllen.

Den didaktischen Rahmen bildet die fachliche, personale, soziale und methodische Qualifizierung der Teilnehmer gemäß den geltenden Richtlinien zur Zertifizierung dieser Ausbildung. Den Teilnehmern stehen dabei zu jedem Baustein aufwendig gestaltete Lehrgangsunterlagen zur Verfügung. Außerhalb der Bausteine haben die Teilnehmer das erworbene Wissen bei Spielveranstaltungen im eigenen Wirkungsbereich anzuwenden und in Praxisberichten zu dokumentieren.

Den didaktischen Rahmen bildet die fachliche, personale, soziale und methodische Qualifizierung der Teilnehmer gemäß den geltenden Richtlinien zur Zertifizierung dieser Ausbildung. Den Teilnehmern stehen dabei zu jedem Baustein aufwendig gestaltete Lehrgangsunterlagen zur Verfügung. Außerhalb der Bausteine haben die Teilnehmer das erworbene Wissen bei Spielveranstaltungen im eigenen Wirkungsbereich anzuwenden und in Praxisberichten zu dokumentieren.

Die Bausteine

Die ersten drei Teile waren vor allem den Themen Kommunikation, sozialen Lernen, mit allen Sinnen die Natur erleben, Methoden der Spielpädagogik gewidmet.

Im vierten Teil des Lehrgangs wurden verschiedene Methoden zur Schaffung des Gleichgewichtes zwischen Aktivität und Ruhe, zum Erlebnis der Stille und zur Förderung der Konzentration durch spielerische Kreativität vorgestellt, erprobt und diskutiert. Dazu setzten sich die Teilnehmer auch mit der nunmehr fast unüberblickbaren spielpädagogischen Literatur intensiv auseinander.

Weiterer Gegenstand des Wochenendes war die für Juli 2001 in Aussicht genommene Projektwoche, deren Vorbereitung und Durchführung mit Spielen, Sport, Naturerlebnissen, Musik/Tanz, Kreativität sowie Theater für alle Altersstufen durch die Lehrgangsteilnehmer im gesteckten Rahmen eigenverantwortlich erfolgt. Die Pro-

jektwoche soll mit einem dichtgedrängten Programm den Lehrgangsteilnehmern die Möglichkeit geben, ihre dann erworbenen Spielleiterfähigkeiten unter Beweis zu stellen, den teilnehmenden Familien aber erlebnisreiche und unvergessliche Tage am Grillhof und dessen Umgebung beschreiben. Die Familien(Spiel)woche wird öffentlich ausgeschrieben. Interessierte können sich bereits jetzt anmelden.

Resümee

Auch die Spielkultur ist dem Wandel unserer Zeit unterworfen, die gesellschaftliche, technische und wirtschaftliche Entwicklungen werden auch in diesem Bereich ihre Spuren hinterlassen. Der Lehrgangsleiter konnte den an sich sehr heterogenen Teilnehmerkreis mitreißen und bereits in den ersten vier Bausteinen umfassende themenbezogene Kenntnisse und Fertigkeiten in der Planung und Durchführung von Spielveranstaltungen vermitteln. Gute Organisation und das passende Ambiente am Grillhof trugen zum Erfolg der bisherigen Blöcke bei.

Der neunteilige Zertifikatslehrgang für Spielpädagogik ging Anfang Jänner 2001 am Grillhof in seine nunmehr fünfte Runde.

EINLADUNG ZUR FAMILIEN(FREIZEIT)-WOCHE

„Das Leben ist ein Spiel“

„Das Spiel ist nicht nur für das Kind, sondern für jede Altersgruppe von unschätzbbarer Bedeutung. Auch für Erwachsene sind Spiel und Kreativität wichtige Wege zur Selbstverwirklichung.“

15. - 21. Juli 2001 im Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof

Diese Woche wird mitgestaltet von KursteilnehmerInnen des Ausbildungskurses zum Kursleiter für Spielpädagogik.

Leitung:

Dr. Joe Höllhuber, Spiel und Freizeitpädagoge und Leiter des Ausbildungslehrgangs

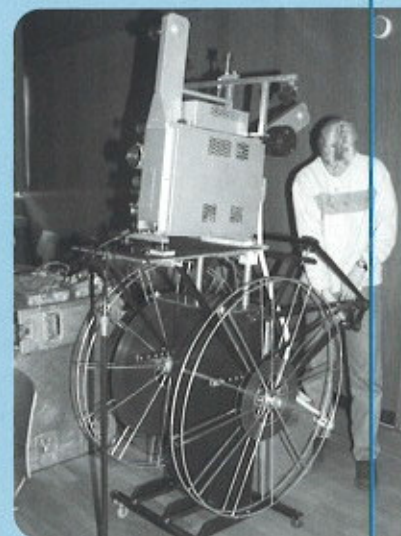
Information und Anmeldung:

Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof, Grillhofweg 100, A-6080 Igls-Vill, Tel. 0512/3838-0, Fax: 0512/3838-50, Email: office@grillhof.at, www.grillhof.at

Thomas Huter, 25 Jahre, heißt der neue Filmvorführer im TBI-Medienzentrum. Er hat im November mit viel Schwung seine neue Aufgabe begonnen. Er ist mit Freude bei der Sache. Die Schulfilmaktion läuft erfolgreich und kommt bei den Schülern nach seinen Aussagen sehr gut an. Für die Volksschulen spielt er „Kiriku und die Zauberin“ (Zeichentrickfilm, Frankreich / Luxemburg / Belgien, 1998, 74min), für die Hauptschulen „Kayla - Mein Freund aus der Wildnis“ (Spielfilm, Kanada/Deutschland 1997, 96 Minuten). Seit Arbeitsantritt hat er bereits 56 Einsätze zu verzeichnen.



Wer sich an der Schulfilmaktion beteiligen möchte, wende sich an Wilfried Primus im Medienzentrum in Innsbruck, Tel. 0512/508-4285, E-Mail: w.primus@mez.tsn.at



Huter, an der Arbeit mit dem neuen 35mm-Kinovorführgerät

(Fortsetzung von Seite 14)

erfordern neben einer fundierten Ausbildung eine laufende Weiterbildung. In der neu überarbeiteten Tiroler Gemeindeordnung wird das Anforderungsprofil für die Tätigkeit des Bürgermeisters und Amtsleiters den Anforderungen einer modernen Kommunalverwaltung angepasst.

Das Lehrgangskonzept gliedert sich in fachspezifische Inhalte im Bereich Management („Kommunales Management“, Projektmanagement, Führung und Motivation, Personalmanagement), Arbeitstechniken (Präsentationstechniken, Kommunikation und Konfliktmanagement, Zeitmanagement), Kostenrechnung (Kostenrechnung, Budgetierung und Finanzplanung, Kosten und Leistungsrechnung), Öffentlichkeitsarbeit und Marketing. Neben diesen Plenarphasen führen die Teilnehmer/innen eigenständig eine Fallstudienarbeit durch. Dabei formulieren die Teilnehmer/innen eine für sie praktisch relevante Fragestellung, die im Laufe des Lehrgangs erforscht wird.

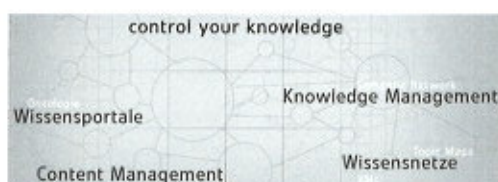
Wissens-Management Wissens-

- oder der Umgang mit der Ressource „Wissen“

Franz Jenewein

Wissensmanagement ist eine Antwort auf die Frage, wie in einer schnelllebigen Zeit mit großer Informationsflut Nachhaltigkeit und Erfolg geschaffen werden.

(Romana Swoboda und Peter Schmid in: *Education permanent 2000/4*, „Wissen verankern und damit Erträge sichern“, S. 32)



Der Begriff „Wissensmanagement“ ist in der Weiterbildung zum Modewort geworden. In der sich schnell wandelnden Informationsgesellschaft ist ein professionelles Wissensmanagement von größter Bedeutung. Wissen und Können bilden die tragenden Säulen des wirtschaftlichen Erfolges von Unternehmen. Entscheidend ist dabei, dass die Ressource Wissen nicht nur im Lerntransfer eingesetzt wird, sondern auch die innerbetriebliche Organisation von Wissensmanagement.

Wissen aufsprühen

Weiterbildungseinrichtungen, ob Bildungshäuser, Bildungswerke, Schulen oder berufliche Weiterbildungsinstitutionen leiden oft darunter, dass sie wenig hauptamtliches Personal für die Bildungsaktivitäten einsetzen können. Pädagogische Mitarbeiter/innen sind vielfach Mangelware. Umso mehr stellt sich die Frage, wie vorhandenes Wissen aufgespürt bzw. wie Wissen und Können von außen für die Einrichtung „zugekauft“ oder heringeholt werden kann. Humankapital, das individuelle Wissen und Können von Menschen, gilt als Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg.

Wissen einsetzen

In weiterer Folge geht es aber nicht nur darum, Wissen aufzusprühen, entscheidend ist, wie dieses Wissen im Sinne der Produktentwicklung oder der Optimierung von Organisationsprozessen eingesetzt werden kann. Produkte werden zukünftig nicht nur von einzelnen Mitarbeiter/innen ausgedacht, vielmehr tritt nun ein Netzwerk gegenseitiger Einflüsse und Austauschbeziehun-

gen und Abhängigkeiten an diese Stelle. Dies hat wiederum zur Folge, dass eine eigene Kultur des Vertrauens, des Gebens und der Kontrolle entwickelt werden muss. Im Sinne einer win-win Strategie darf hier keine Ausbeutung oder gar „Diebstahl“ von Wissen erfolgen.

Wissen aneignen und weitergeben - Beispiele aus der Praxis

Bildungsmanagement und Wissensmanagement

Das Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof führt derzeit in Kooperation mit dem Amt für Weiterbildung und der Universität Innsbruck einen Universitätslehrgang „Bildungsmanagement“ durch. (Vgl. Mail 03/2000) Neben den Plenarveranstaltungen, welche in erster Linie der inhaltlichen Vermittlung bzw. fachlichen Qualifizierung dienen, wird in selbstorganisierten Lernprozessen angereichertes Wissen oder praktisches Wissen reflektiert und mit anderen Lehrgangsteilnehmer/innen diskutiert. Ausgehend von diesem handlungsorientierten Lernen werden aufgrund der neuen Erfahrungen und Kenntnisse neue Handlungsoptionen abgeleitet. Ein weiteres Kernstück dieses Lehrgangs besteht in der Erstellung einer Fallstudienarbeit, mittels derer alle Teilnehmer/innen für sie bedeutsame Aspekte ihrer Arbeit als Bildungsmanager erforschen.

Grundlage dafür ist, dass sich die Teilnehmer/innen bereit erklären, Wissen auszutauschen. Ein wesentliches Ziel des Lehrgangs besteht daher darin, neues Wissen zu generieren und schnell optimal zu verteilen. Hierfür wurde ein Online-Forum geschaffen. Dieses Forum dient sowohl als Kommunikationsforum zwischen den Teilnehmer/innen und Trainern als auch als Plattform für Rezensionen, Seminararbeiten, Protokolle, Fallstudienarbeiten usw..

Wissensmanagement lernen und erproben am Beispiel des Lehrgangs JungMedia

Derzeit führt das Medienzentrum des Tiroler Bildungsinstituts in vier Bezirken Tirols den JungMedia Lehrgang durch. Dabei handelt es sich um eine hochwertige Zusatzqualifikation für Jugendliche im Multimediabereich. (Vgl. Ausführungen Lehrgang JungMedia Seite 6) Für den Projektleiter dieses Lehrgangs besteht die große Herausforderung darin, einen gemeinsamen Lehrgang zu kreieren, obwohl der Hauptteil der Lehrgangsteile regional durchgeführt wird. Georg Pleger bedient sich hierfür einer Online-Plattform, die den Jugendlichen, Trainern und Verantwortlichen die Chance eines interaktiven Austausches ermöglicht. Dieser Lehr-

gang ist ein gutes Beispiel dafür, dass es nicht darum geht, Wissen nur abzuholen, sondern Wissen zu teilen. Für die Entwicklung von Wissensmanagement ist entscheidend, dass zuerst eine Kultur des Austausches, des offenen Gebens und Nehmens entstehen muss.

Wissen geben und nehmen - Tiroler Bildungsservice

Das Managen von Wissen hängt unmittelbar mit einem Wandel in der Organisationsstruktur zusammen. Das geflügelte Wort von der „lernenden Organisation“ kommt hier zum Tragen. Für den wirksamen Wissensaustausch muss als Basis eine Kommunikationskultur geschaffen werden. Es muss auch eine Bereitschaft her-

gestellt werden, Wissen ohne Einschränkung weiterzugeben. Wichtig ist auch eine offene Feedbackkultur. Der Verein „Tiroler Bildungsservice“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie Wissen erarbeitet, erprobt und schließlich auch verteilt wird. Das Pädagogische Institut, Erwachsenenbildungseinrichtungen, die Medienzentren des Tiroler Bildungsinstituts, die Universität Innsbruck und der Landesschulrat von Tirol stellen Wissen zur Verfügung. Informationen werden strukturiert und aufbereitet ins Netz gestellt und können dort abgeholt werden. Das ganze System funktioniert aber nur dann, wenn ein ständiger Wissenstransfer erfolgt. Derzeit wird im Medienzentrum ein Konzept erprobt, wie Wissen von außen nach innen, aber vor allem auch innerinstitutionell gemanagt werden kann.

„Freies Surfen für den Bürger!“

Internet-Säule des Landes Tirol im Landhaus und in jedem Bezirk



Gratissurfen im Amt: Landesamtsdirektor Hermann Arnold, Julius Skamen, Fachbereichsleiter Internet (FBI), Landeshauptmann Wendelin Weingartner, Hypo-Vorstandsdirektor Siegfried Rainer-Theurl, Herbert Frech, Telekom Austria (von links).

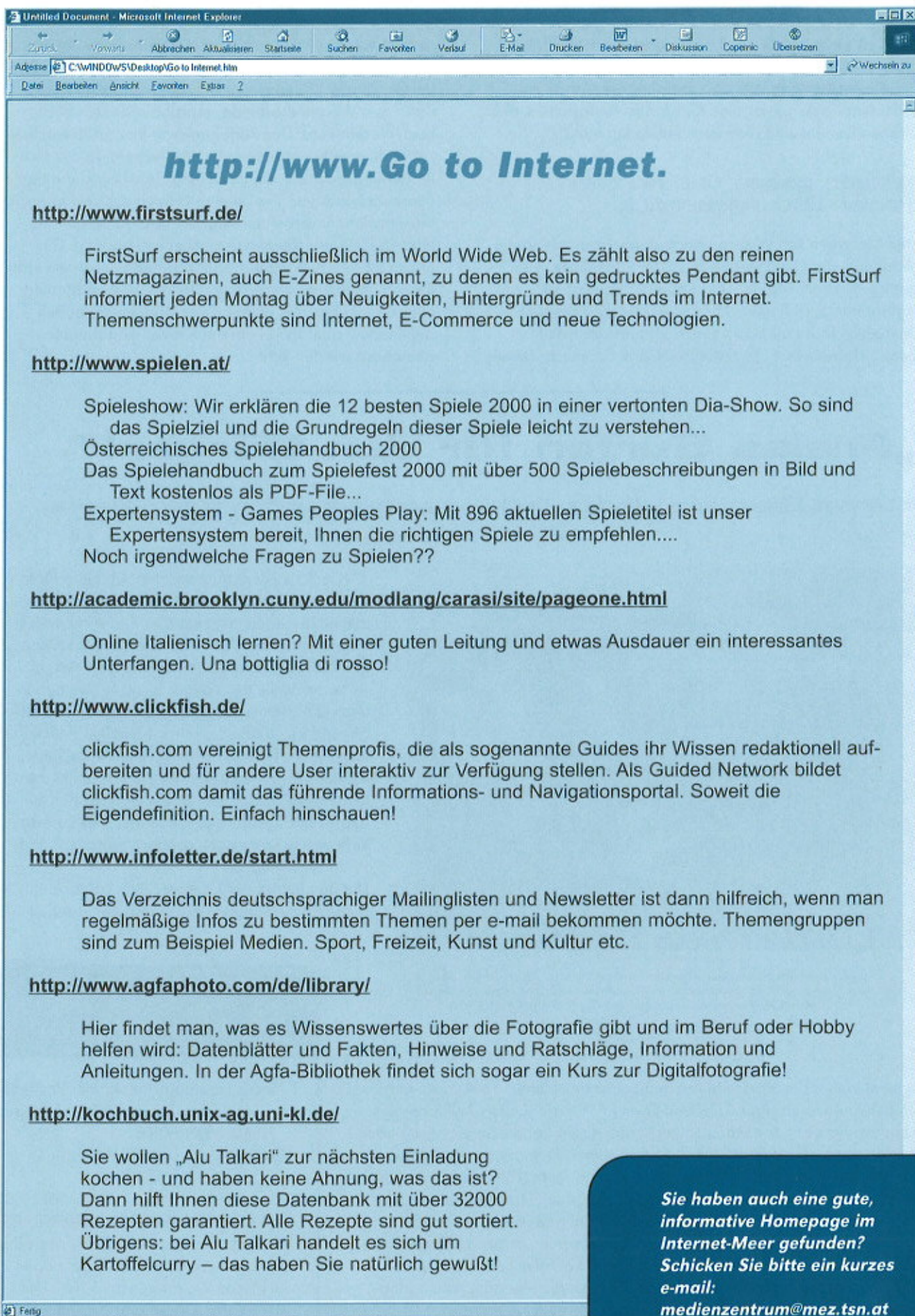
scheint zuerst die Startseite mit den Logos des Landes Tirol sowie der beiden Sponsoren Hypo Tirol und Telekom Austria. Durch Anklicken des Landesadlers mit der Maus gelangt man direkt auf die Service-Seiten der Tiroler Landesverwaltung mit ihren weiteren Informationsangeboten. Wer eine andere WWW-Adresse erreichen möchte, kann diese im „Adressfeld“ am oberen Bildschirmrand direkt eingeben. Danach mit der Return-Taste bestätigen und schon erscheint die gewünschte Homepage! Eltern von minderjährigen Benutzern müssen sich übrigens keine Sorgen machen. Nur 'seriöse' Informationen können auf der Landessäule 'ersurft' werden, alles andere bleibt zum Schutz der Jugend nicht zugänglich.

Die Schwellenangst vor dem Medium Internet soll genommen und der Behördenkontakt weiter erleichtert werden: Die von Landeshauptmann Wendelin Weingartner im Sommer in der BH Innsbruck-Land vorgestellte Aktion „Internet-Säule des Landes Tirol“ führte nun in den restlichen sieben Bezirkshauptmannschaften und im Landhaus in Innsbruck zur Aufstellung einer öffentlich zugänglichen Web-Säule, wo der Bürger während der Bürozeiten kostenlos „surfen“ kann - und dabei ist nicht nur der Zugriff auf die Internet-Präsentation des Landes Tirol „www.tirol.gv.at“, sondern auf das World Wide Web möglich.

Die Benützung der Internet-Säule ist ganz einfach. Wenn man vor dem Computer steht, er-

Wo finden Sie die Internet-Säule in Ihrem Bezirk?

- Neues Landhaus (neben der Portierloge),
Innsbruck, Eduard-Wallnöfer-Platz 3,
Tel.: 0512/508-0
- BH Innsbruck-Land, Gilmstraße 2,
Tel.: 0512 / 508-5000
- BH Imst, Stadtplatz 1, Tel.: 05412 / 6996
- BH Kitzbühel, Hinterstadt 28, Tel.: 05356 / 62131
- BH Kufstein, Boznerplatz 1-2, Tel.: 05372 / 606
- BH Landeck, Innstraße 5, Tel.: 05442 / 6996
- BH Lienz, Dolomitenstr. 3, Tel.: 04852 / 6633
- BH Reutte, Obermarkt 5-7, Tel.: 05672 / 6996
- BH Schwaz, Franz-Josef-Str. 25, Tel.: 05242 / 6931





Im Spiegel der Jahreszeiten



Christine S. Prantauer; Panorama 2000, Wandinstallation Hörsaal Grillhof, 150 x 600 cm

Margret Lechner

Dieses Auftragswerk des Landes für das Tiroler Bildungsinstitut, von der Tiroler Künstlerin Christine Susanna Prantauer ausgeführt, befindet sich im Hörsaal des TBI-Grillhof. Es zeigt vom gleichen Standpunkt aus - vor dem Tagungsraum - gemachte Fotos von der Umgebung des Grillhofs. Diese wurden zu einem Panorama montiert, das alle Jahreszeiten widerspiegelt, 150 x 600 cm.

Ein Spiel zwischen innen und außen, ein Vergleich zwischen Abbild und Wirklichkeit, ein Wechsel zwischen Vergangenheit und Gegenwart wird möglich.

Ch. S. Prantauer interpretiert ihre Werke so: „Ich arbeite mit Fotos, eigenen und gefundenen, die ich am Computer mit medialen Bildern (aus Zeitungen, Werbung, TV) kombiniere. Die Trennung zwischen realen und medialen Bildern verwischt. In meiner Arbeit geht es um die Hin-

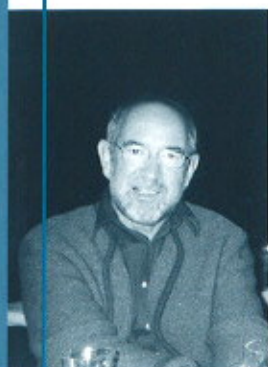
terfragung realer und medialer Bildwelten und somit darum, wie weit Medien unsere eigene und die gesellschaftliche Wirklichkeit beeinflussen und konstruieren.“

Das Kunstwerk wird am 12. Februar 2001, 19.00 Uhr, im Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof in Vill, Grillhofweg 100 von Landesrat Günther Platter präsentiert. Zum künstlerischen Inhalt dieser Wandinstallation und zur Arbeit der Künstlerin in der Medienkunst wird Frau Prof. Dr. Magdalena Hörmann einführende Worte sprechen. Musikalisch wird dieser Abend von SchülerInnen der Landesmusikschule Zirl umrahmt.

Zugleich stellt Christine Susanna Prantauer in der Galerie am Grillhof einen Querschnitt aus ihren Werken aus. Die Galerie am Grillhof und die Künstlerin freuen sich über zahlreichen Besuch.

Kinder, wie die Zeit vergeht!

Franz Jenewein



Sieghard Matuella im Ruhestand

Mit 31. Jänner 2001 trat Sieghard Matuella in den Ruhestand. Sieghard Matuella übernahm am 1. Februar 1991 die Leitung des Tiroler Volksbildungsheimes Grillhof, das er bis 31. Dezember 1997 führte. Vom Jänner 1998 bis 31. Jänner 2001 war er im Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof als Fachbereichsleiter für Organisation tätig. Inhaltlich legte er einen besonderen

Schwerpunkt in der Seniorenbildung, entwickelte Konzepte und führte mehrere Seniorenbildungswochen am Grillhof durch. Einen weiteren Schwerpunkt setzte er in der Fortbildung von Chronisten, speziell wenn es sich um Themen der Heimatkunde handelte. Zu seinen Hobbys zählen Reisen, Wandern und Lesen. Die Leitung und Mitarbeiter/innen des Tiroler Bildungsinstituts wünschen Herrn Matuella alles Gute im Ruhestand.



25 Jahre im Dienst des Grillhof

Margret Lechner feierte am 16. November ihr 25-jähriges Dienstjubiläum im Grillhof. Am 16. November 1975 übernahm Margret Lechner die Tätigkeit als Heimleiterin des Volksbildungsheimes Grillhof. In den 25 Jahren ihres

Schaffens kamen noch weitere Funktionen hinzu. Als stellvertretende Direktorin des Volksbildungsheimes Grillhof, als stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Bildungshäuser und als Mitglied im Vorstand der ARGE Tiroler Erwachsenenbildung konnte sie sich inhaltlich, organisatorisch und bildungspolitisch einbringen. Seit Jänner 1998 ist Margret Lechner stellvertretende Leiterin des Tiroler Bildungsinstituts. Neben der umfangreichen Leitung als Heimleiterin im TBI-Grillhof, leitet Frau Lechner die Galerie am Grillhof und betreut Seminare für Frauen. Von den Mitarbeitern und Kursteilnehmer/innen wird nicht nur ihre Fachkompetenz, sondern auch ihr En-

gagement sehr geschätzt. In ihrer Freizeit nützt Frau Lechner die Gelegenheit zur kulturellen Bildung und Muße im Theater, bei Konzerten und Galerien. Sie zählt zu den wesentlichen personellen Stützen im Tiroler Bildungsinstitut. Dafür ein herzliches Dankeschön.

15 Jahre im Landesdienst

Michael Kern ist seit 15 Jahren im Landesdienst tätig. Mit 1. Jänner 1998 übernahm er als Fachbereichsleiter die Aufgaben für Organisation, Management und Öffentlichkeitsarbeit im TBI-Medienzentrum. Innerhalb von zwei Jahren wurde das Medienzentrum mit den acht Bezirksmedienzentren zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb. Ein moderner Medien- und Geräteverleih (Mediendatenbank), eine neue Ausrichtung auf digitale Medien, Neuerungen in der Medienpädagogik und der Umbau des Medienverleihs zählen zu den Eckpunkten seines Schaffens. Unmittelbar mit seiner Tätigkeit ist auch die Entwicklung des JungMedia-Projekts verbunden. Als Redakteur unserer Zeitschrift „Mail“ bringt er immer wieder kreative Ideen ein. Ein Dank für die gute Zusammenarbeit.

30 Jahre im Dienst des Grillhof

Rudolf Peintner ist seit 1. Februar 1971 als Hausmeister am Grillhof beschäftigt. Als Hausmeister ist er für die Betreuung der Grünanlagen, der Heizungsanlage, Wasserversorgung, Haustechnik

usw. zuständig. Gleich einem Chirurgen kennt Rudolf Peintner das Innenleben des Grillhofs, und jeder Ingenieur oder Techniker ist auf seine Auskünfte in technischen Angelegenheiten angewiesen. Rudolf Peintner hat in seiner 30-jährigen Tätigkeit eine Reihe von Umbaumaßnahmen erlebt und betreut. Mit Sach- und Hausverstand erledigt Rudolf Peintner Arbeiten im Haus

und sorgt auch präventiv dafür, dass sich alles dreht, rinnt und arbeitet. Zu seinen Hobbys zählen Schitouren, Schwimmen, Bergsteigen und Werken. Ein herzliches Dankeschön für die gute, kooperative und loyale Zusammenarbeit.



WIEDERHOLT
wegen großen Erfolges



Workshops zur Digitalen Fotografie

Josef Siesß

Die digitale Fotografie setzt sich immer mehr durch. Das hat zuletzt das Weihnachtsgeschäft gezeigt. Aber auch professionelle Fotografen steigen immer öfter um. Einer davon ist der renommierte Berufsfotograf und Galerist Rupert Larl. Die bereits vergangenes Jahr erfolgreich durchgeführte Workshopreihe mit dem Medienzentrum des Landes Tirol wird nun wieder angeboten.

Die Reihe startet mit einem **Grundkurs**. Dabei lernen die TeilnehmerInnen – künstlerisch interessierte Fotografen, Menschen, die Fotografie im Beruf brauchen, Amateure und Hobbyfotografen – auf einfache Art und Weise den Werdegang eines digitalen Bildes verstehen, einen Eindruck von den vielfältigen Möglichkeiten der Bildbearbeitung gewinnen und die Bilddaten für den Ausdruck optimieren.

In dem Workshop **Digitale Fotografie** in der Praxis übt jeder Teilnehmer selbst den kompletten Workflow durch: von der Aufnahme (Portrait und Stilleben) über die Optimierung der Bilddatei im Adobe Photoshop bis hin zur Ausgabe auf Inkjet-Druckern. Bei Bedarf können im Medienzentrum Digitalkameras entliehen werden.

Beim Kurs das **Digitale Fotolabor** wird gezeigt, wie die Arbeit mit digitalen Printern der traditionell chemischen Dunkelkammer schon weit überlegen ist. Bereits mit Basis-Knowhow im Photoshop ist es möglich, digitale Foto-prints herzustellen, die die formalen und ästhetischen Vorstellungen des Fotografen äußerst präzise mit minimalem Materialaufwand verwirklichen.

Photoshop ist ein sehr umfangreiches Programm, das beim Arbeiten mit Bildern verschiedene Lösungen anbietet. Der **Photoshop-Aufbaukurs** zeigt neben den Basiswerkzeugen vor allem den Umgang mit Ebenen, Pfaden und Masken, den Umgang mit den Retuschewerkzeugen, die Feinheiten der Farb- und Tonwertkorrektur interessant für den Bildbearbeiter. Es ist möglich, eigene Negative und Bilddateien mitzubringen!

Kursübersicht

Grundkurs	3./ 4. 2. 2001	Innsbruck
Praxisworkshop	10./ 11. 2. 2001	Innsbruck
Fotolabor	17./ 18. 2. 2001	Innsbruck
Grundkurs	24./ 25. 2. 2001	Lienz
Grundkurs	3./ 4. 3. 2001	Kitzbühel
Photoshop-Aufbau	10./ 11. 3. 2001	Innsbruck
Grundkurs	17./ 18. 3. 2001	Innsbruck

Zeit: jeweils 9 – 12 Uhr und 14 – 17 Uhr

Ort: jeweils im Medienzentrum

12 Unterrichtsstunden, ausführliche Unterlagen.

Preis: ATS 2.300,- (Fotolabor ATS 2.500,-)

Jugendliche ATS 1.800,- (Fotolabor ATS 2000,-)

Anmeldung und nähere Infos zu allen Workshops:
Medienzentrum Innsbruck bei Maria Mader Tel. 0512/ 508-4293,
maria.mader@mez.tsn.at

Kursorte

Tiroler Bildungsinstitut Medienzentrum

Hofburg, Rennweg 1,
6020 Innsbruck
Tel.: 0512 / 508-4292
Fax: 0512 / 508-4295
E-mail: medienzentrum@mez.tsn.at

Bezirksmedienzentrum Imst

Floriangasse 19,
6460 Imst
Tel.: 05412 / 63908
E-mail: medienzentrum.im@mez.tsn.at

Bezirksmedienzentrum Kitzbühel

Hauptschule II, Traunsteinerweg 13,
6370 Kitzbühel
Tel.: 05356 / 71174
E-mail: medienzentrum.kb@mez.tsn.at

Bezirksmedienzentrum Lienz

Hauptschule EggerLienz, Muchargasse 8,
9900 Lienz
Tel. 04852 / 65780
E-mail: medienzentrum.lz@mez.tsn.at

What's up in Feb. and Mar.

Controlling in der Gemeindeverwaltung

Inhalt: In diesem Seminar werden wichtige Instrumente des Controlling - Kosten- und Leistungsrechnung, Leistungskennzahlen, Zielvereinbarungen - vorgestellt und anhand konkreter praktischer Beispiele vermittelt.

Termin: 19. - 20. Februar 2001

Referent: Mag. Peter Biwald, Trainer bei der KDZ-Managementberatungs GmbH

Veranstalter: TBI-Grillhof und Abt. für Gemeindeangelegenheiten

Seminarbeitrag: ATS 1.700,- incl. Seminarunterlagen

Mittelfristige Budget- und Projektplanung

Inhalt: Die mittelfristige Budget- und Projektplanung ist eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Gemeinde. Dies beginnt bereits im Planungsprozess kommunaler Vorhaben und Projekte, wo Entscheidungen über die Höhe der späteren Kosten getroffen werden.

Termin: 24. - 25. April 2001

Referent: Mag. Peter Biwald

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof,
Abt. für Gemeindeangelegenheiten

Seminarbeitrag: ATS 1.500,- incl. Seminarunterlagen

Nähere Informationen und Anmeldung für alle Veranstaltungen unter www.grillhof.at oder Tel. 0512 / 3838-0

Führung von Mitarbeiter/innen

Inhalt: Im Rahmen dieses Seminars erhalten die Teilnehmer/innen konkrete Anleitungen zum Führungsverhalten, zur Entwicklung von Mitarbeitern und zum Führen von Mitarbeitergesprächen und der gezielten Weiterentwicklung von Teams

Termin: 25. April 2001

Referent: Richard Neges, Trainer und Berater bei Wirtschaftseinrichtungen

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof

Seminarbeitrag: ATS 1.160,- incl. Seminarunterlagen und Mittagessen

Kunden- orientierung

Inhalt: Die Kundenorientierung zählt zu den wesentlichen Aufgaben der öffentlichen Verwaltung. Im Rahmen dieses Seminars haben die TL die Möglichkeit das kundenfreundliche Verhalten in der Gemeinde konzeptionell zu erarbeiten und umzusetzen.

Termin: 16. Mai 2001

Referent: Richard Neges, Trainer und Berater bei Wirtschaftseinrichtungen

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof

Seminarbeitrag: ATS 1.160,- incl. Seminarunterlagen und Mittagessen



Effiziente Führung von Bauhöfen

Wann hat ein Bauhof die richtige Größe?

Inhalt: In diesem Seminar werden Grundlagen zur betriebswirtschaftlichen Analyse und Gestaltung von Bauhöfen vermittelt.

Termin: 9. - 10. Mai 2001

Referent: Mag. Peter Biwald, Trainer bei der KDZ-Managementberatungs GmbH

Zielgruppe: Bürgermeister, Amtsleiter, Bauamtsleiter und Bauhofleiter

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof

Seminarbeitrag: ATS 1.650,- incl. Seminarunterlagen